

Lichtenstein-Callaberger Tageblatt.

39. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 298.

Sonntag, den 22. Dezember

1889.

Der Erbe des Hauses.

Roman von **Gertrude Frankenstein.**

(Widmung verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Morgen war noch immer grau und neblig, aber als Lowder das junge Mädchen erkannte, erschien ihm die Luft plötzlich hell und sonnenklar. Er ritt an ihre Seite und lüftete höflich den Hut.

„Dies ist ein unerwartetes Vergnügen, Blanche,“ sagte er fröhlich. „Habt Ihr mich gesucht?“

„O nein, durchaus nicht,“ entgegnete Blanche, ihn mit schelmischem Lächeln begrüßend. „Bildet Euch nicht ein, daß Ihr von solcher Wichtigkeit seid, Master Hugh. Ich war in Ardeleigh. Und Ihr, wo seid Ihr gewesen, Herr Ritter?“

„Ich habe einen Spazierritt längs dem Flusse gegen den Wald von Dean zu gemacht,“ erwiderte Lowder. „Ihr wart verschwunden, sonst hätte ich Euch gebeten, teilzunehmen. Ich glaube, mein armes Pferd ist müde.“

„Das ist's auch,“ sagte Blanche. „Wollt Ihr nicht mit mir nach Hause fahren? Der Reitknecht kann Euer Pferd führen.“

Die Einladung war gerade das, was Lowder wünschte und er nahm sie sofort an. Er stieg vom Pferde, übergab es dem Reitknecht und nahm dann an Blanche's Seite Platz. Die Ponies gingen sofort wieder an, im Trabe zu gehen.

Als Jasper Lowder so nahe neben Blanche saß und ihr Atem ihn fast berührte, als er sich zu ihr neigte, da fühlte er sein Herz erheben, und die Verlockung übermannte ihn, sein Geschick gleich kennen zu lernen.

Der Reitknecht sah rückwärts und entfernte genug, um nichts hören zu können. Sonst war die Straße ganz öde und menschenleer. Auf der einen Seite lag der Tressilian-Park, auf der anderen Felder und eine junge Anpflanzung, die ebenfalls zu dem Gute gehörte. Sie waren in dieser stillen Novemberlandschaft ebenso verlassen, als ob sie sich in dem Empfangszimmer des Herrenhauses befänden.

Jasper Lowder wandte sich plötzlich um und schaute voll in das schöne Gesicht Blanche's. Es war kein stolzes, leidenschaftliches Gesicht, wie das der Olla Rymple; es war schön und zart und heiter, aber es lag auch Weisheit in den großen, grauen Augen und Festigkeit um den holdselig lächelnden Mund.

Einem unwillkürlichen Impuls gehorchend, ergriff Lowder, die zarte, weiche Hand, welche die Peitsche hielt. Blanche entzog sie ihm nicht, schaute aber auch nicht auf zu ihm; aber Lowder fühlte, wie ihre Hand in der seinigen zitterte und ein Gefühl der Gewalt über sie machte ihn plötzlich kühn.

„Blanche,“ sagte er sanft, „diese Eure Hand ist ein Preis, um den ein Fürst werben dürfte und wenn Euer Herz dieselbe begleitet, so wird der Mann, den ihr damit auszeichnet, glücklicher sein, als irgend Fürst. Ich habe Euch gesagt, daß Ihr mir während langer Abwesenheit vom Hause stets der edelste Wunsch vorwebtet. Ich habe Euch gesagt, daß ich Euch nie so lieben würde, wie man sie liebt, um zu heiraten; doch der erste Blick in Eure Augen besiegte mich. Ich habe Euch gesagt, daß ich Euch nie so lieben würde, wie man sie liebt, um zu heiraten; doch der erste Blick in Eure Augen besiegte mich.“

„Ihr kennt meines Vaters Pläne reizend als Ihr,“ sagte Blanche. „Ihr wißt auch, daß für unser Glück, Eures Vaters war, daß Ihr den Wunsch des Wunsches Tressilian's heiraten sollt?“

„Das Mädchen senkte den Kopf, um ihr Erröten zu verbergen.“

„Ihr kennt meines Vaters Pläne reizend als Ihr,“ sagte Blanche. „Ihr wißt auch, daß für unser Glück, Eures Vaters war, daß Ihr den Wunsch des Wunsches Tressilian's heiraten sollt?“

„Das Mädchen senkte den Kopf, um ihr Erröten zu verbergen.“

„Ihr kennt meines Vaters Pläne reizend als Ihr,“ sagte Blanche. „Ihr wißt auch, daß für unser Glück, Eures Vaters war, daß Ihr den Wunsch des Wunsches Tressilian's heiraten sollt?“

„Das Mädchen senkte den Kopf, um ihr Erröten zu verbergen.“

„Ihr kennt meines Vaters Pläne reizend als Ihr,“ sagte Blanche. „Ihr wißt auch, daß für unser Glück, Eures Vaters war, daß Ihr den Wunsch des Wunsches Tressilian's heiraten sollt?“

eine Prinzessin zu heiraten, liebte sie! War sie jemals so glücklich gewesen?

„Sprecht, Blanche,“ sagte Lowder in angstvollem Tone, denn ihr Schweigen beunruhigte ihn. „Sagt, daß Ihr mich liebt — sagt daß Ihr mein sein wollt.“

Sie legte die kleine Hand, die sie ihm entzogen hatte, sanft in die seinige zurück. Und einige Minuten später schaute das reizende Gesicht, von glühender Röthe überglänzt, zu ihm auf, und in den glücklich strahlenden Augen und von den zuckenden Lippen las Jasper Lowder seine Antwort.

„Ihr liebt mich!“ rief er entzückt.

Und das Mädchen antwortete in kaum vernehmbarem Flüstern!

„Ja, Hugh!“

Jasper Lowder ergriff ihre Hand in höchstem Entzücken. Er hatte Hugh Tressilian Heimat, Freunde, Stellung und die Liebe eines edlen Vaters geraubt. Und nun hätte er ihm auch die Liebe gestohlen, die in diesem edlen und reinem Herzen für Hugh Tressilian groß gezogen worden war.

Falscher Freund! Welcher Verrat konnte schändlicher sein als dieser? Er schaute sich danach, das Mädchen zum Verlobungskusse in seine Arme zu schließen und versprach sich diese Wonne bei seiner Ankunft auf dem Schlosse. Jetzt gab er sich damit zufrieden, ihre Hand in warmem Drucke festzuhalten.

„Mein! mein!“ flüsterte er. „Dieser Augenblick belohnt für Alles!“

Er meinte vielleicht für all' die Schlechtigkeit und Grausamkeit und für den schändlichen Verrat, den er an einem Menschen ausübte, welcher ihn wie einen Bruder geliebt und ihm vertraut hatte.

„Ihr liebt mich, Blanche?“ flüsterte er in freudigem, entzücktem Tone.

„Ja, Hugh,“ stammelte das junge Mädchen mit niedergeschlagenen Augen. „Ich habe Euch immer geliebt! Sir Arthur hat mir viel von Eurer Hochherzigkeit erzählt, daß ich Euch schon seit Jahren liebte!“

Lowder's Gesicht umwölkte sich. Diese Liebe gehörte also nicht ihm — war nicht durch seine Blicke und sein Lächeln entstanden, sondern sie gehörte Hugh — dem armen blödsinnigen Hugh. Diese Entdeckung war ein bitterer Tropfen, der für den Augenblick seine Glückseligkeit trübte.

„Ich habe nie einen Anderen geliebt, als Euch, Hugh,“ sagte Blanche sanft und schüchtern. „Und Ihr, habt nie zuvor geliebt?“

Ihre Augen waren noch immer niedergeschlagen und sie sah nicht, wie seltsam sich Hugh's Gesicht veränderte. Ihre unschuldige Frage brachte ihm einen Teil seiner Vergangenheit zurück, den er gerne für immer aus seinem Gedächtnisse verbannt hätte. Ein anderes Gesicht schien sich zwischen ihn und seine Liebe zu drängen — das Gesicht Derjenigen, der er unter Frau Hester Lowder geschrieben hatte.

Ein geisterhaftes Lächeln spielte um seine Lippen, als er antwortete:

„Nein, Blanche, ich habe nie zuvor geliebt. Es muß ein günstiges Geschick gewesen sein, daß mein Herz für Euch frei gehalten hat! Kein anderes Weib hat je meine Küsse auf ihren Lippen gefühlt! Kein anderes Weib hat mir bisher Interesse eingeflößt. Das Geschick hat uns Beide für einander bestimmt!“

Blanche verank in ein seliges Stillschweigen. Die Jügel lagen schlaff in ihrer Hand und die Ponies, welche sich nicht angefeuert fühlten, trabten langsam weiter. Und Blanche, die mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt war, hielt sich für das glücklichste Mädchen der Welt.

Lowder war nicht weniger glücklich. Seine erwachenden Erinnerungen begrub er auf's Neue und machte Pläne für eine Zukunft voll Wonne und seliger Freuden.

Plötzlich hielten die Ponies vor dem Parkthore des Tressilianhofes und nachdem das Gitter geöffnet worden, fuhren sie rasch die Allee entlang, dem Herrenhause zu.

„Ihr habt mich sehr glücklich gemacht, Blanche,“ sagte Lowder. „Wie sich mein Vater freuen wird!“ und seine Lippen zuckten eigentümlich.

Blanche's Gesicht leuchtete.

„Der gute Onkel,“ sagte sie sanft, „er wird sich sehr freuen.“

„Koch eins, meine süße Blanche,“ sagte Lowder. „Ihr werdet mich nicht zu einem langen Brautstande verurtheilen. Ich sehne mich darnach, Euch bald meine Gattin zu nennen. Können wir nicht am Weihnachtstage heiraten? Bedenkt, wie glücklich ich damit wäre und wie sich mein Vater freuen würde!“

„Es ist unmöglich,“ erwiderte Blanche erröthend. „Ganz unmöglich, Hugh. Heute ist der letzte Novem-“

ber und ich kann in fünfundzwanzig Tagen nicht mit Allem fertig werden.“

„So werden wir uns also im Januar vermählen, Blanche!“ flüchte er.

„Ah, das ist auch zu schnell!“

In diesem Augenblicke blieben die Ponies vor dem Hausthore stehen und Blanche wich einer entscheidenden Antwort aus. Lowder sprang vom Wagen und half ihr beim Aussteigen. Ein Stalljunge erschien und übernahm Wagen und Pferde.

Blanche eilte die Stufen hinauf und in das Haus. Lowder folgte ihr rasch und holte sie in der Halle ein. Dann zog er sie lachend und erröthend in das nächste Zimmer und forderte seinen Verlobungskuß.

Das Mädchen fügte sich schüchtern und verschämt seiner Forderung, erwiderte aber die Liebfosung nicht. Ein seltsamer Schauer durchbebt ihre Gestalt, als Lowder seine Lippen auf die ihren preßte; es war, als ob ihre Seele seine Verdorbenheit erkennen und sich gegen ihn auflehnen würde. Ein geheimer Instinkt schien ihr warnend in's Ohr zu flüstern, daß er falsch und schlecht sei und ihr gebiete, sich vor ihm zu wahren.

Das Gefühl war jedoch sehr flüchtig und vorübergehend und sie senkte nun ganz blaß den Kopf, um seinen Liebfosungen auszuweichen. Er bedeckte ihr goldenes Haar mit feurigen Küssen.

Sie standen in der Mitte des Zimmers; der Hut des Mädchens war herabgefallen, ihr Haar in Unordnung geraten, ihr schlanker Leib von Lowder's Armen umfaßt; sein Gesicht in verlebtem Entzücken zu ihr hinabneigend, stand der Eindringling da, als die Thür aufging und Sir Arthur Tressilian eintrat. Ein einziger Blick auf das junge Paar verriet ihm, wie die Dinge standen. Mit einer raschen unwillkürlichen Bewegung legte er die Hand auf sein Herz, während sein Gesicht erblähte, dann wandte er sich zur Thüre.

„Einen Augenblick, Vater,“ sagte Jasper Lowder rasch. „Wir haben Dir etwas zu sagen.“

Der Baronett zögerte eine Sekunde; dann näherte er sich dem jungen Paare mit mutigem selbstlosen Lächeln.

„Vater,“ sagte Lowder, „Deine Wünsche haben ihre Erfüllung gefunden; ich liebe Blanche und sie hat versprochen, meine Gattin zu werden.“

Sir Arthur schaute sein Mündel an.

„Und Du, Blanche?“ fragte er. „Liebst Du Hugh?“

Blanche's flüchtiges Gefühl der Abneigung gegen ihren Geliebten war verschwunden. Sie erinnerte sich jetzt nur an all das Gute, das sie in Verbindung mit Hugh Tressilian gehört hatte, und das Hugh der Held war, den sie schon seit Jahren liebte.

Sie zwang sich, zu ihrem Vormunde emporzuschauen, und der glückliche Ausdruck ihrer Augen war für Sir Arthur Antwort genug.

„Du liebst ihn, sagte der Baronett. „Und Du hast versprochen, meine Tochter zu werden, kleine Blanche? Ich danke dem Himmel, daß Deine halbe Anwesenheit fortan dem Tressilian-Hof gehören wird. Es wäre mir schwer geworden, Dich von mir lassen zu müssen und in diesen alten Räumen vergeblich auf den süßen Klang Deiner Stimme zu horchen oder Dein liebes Antlitz umsonst darin zu suchen.“

Blanche erhob ihr Gesichtchen kindlich und liebevoll zu ihm und Sir Arthur neigte sich herab und gab ihr einen väterlichen Kuß.

Dann wandte er sich an Jasper Lowder, der sehr wohl wußte, welchen Schmerz dieses edle Herz litt, indem er Blanche einem Anderen abtrat. Er sah die kummervollen Linien um Sir Arthur's Mund; er allein deutete richtig den Ausdruck von Selbstverleugnung in seinen braunen Augen.

„Hugh,“ sagte Sir Arthur ernst und feierlich, doch mit freundlichem Lächeln, „sei sehr zärtlich gegen sie. Blanche ist wie eine zarte Blume, die nach dem Sonnenschein begehrt. Sie muß immer in den Sonnenschein Deiner Liebe leben. Wie Du an ihr handelst, so möge der Himmel an Dir handeln, mein Sohn.“

Diese Worte klangen in Lowder's Ohren, wie die Beschwörung eines Fluches. Doch wußte der Betrüger sehr gut, daß Sir Arthur sie nicht so gemeint hatte.

Der Baronett drückte Lowder die Hand und verließ dann plötzlich das Zimmer, die Verlobten allein lassend.

Das Geschick hatte in der That Jasper Lowder's Pläne sehr begünstigt.

(Fortsetzung folgt.)